

Ein jähes Licht, fast zu grell, erleuchtete mit einem Male ihre Züge. Dieses geheimnisvolle Wesen hatte loeben den Schleier zerrissen, der bisher seine wahre Persönlichkeit verborgen; Er nannte sich selbst Gottes Sohn... Gewiß der ange kündigte Messias... Dennoch ta men wiederum vage Zweifel, um sie irre zu machen, verurteilt durch den formellen Widerstand der Vor sieder der Synagoge... Was glan ben? Wor er ein Betrüger? Ne ner, den man erwartete, mußte er nicht bellgänzende Zeichen seiner Glorie liefern, und wurde er sich zum Verkehre mit den Kleinen her belassen? — Vater Unser —

Und „Er“ — er richtete an ihn dieses rührende Wort auf eine Weise, die in eine enge Verbrüderung alle jene vereinigten, welche es ihm nachjagen würden... „Geheiligt werde dein Name“... Mit verheerender Un terdrückung wiederholte Jesus zweimal seine Worte, um sie einem jeden dieser Männer von langjam mer und beschränkter Fassungsver mögen einzuprägen. Gebannt an seinen Lippen hängend, war Sara ganz unwillkürlich auf die Knie ge sunken; die Hände auf der Brust gefesselt, betrachtete sie ihn mit einer außerordentlichen Ehrfurcht.

In dem vergoldeten Widerschlei der untergehenden Sonne hob sich Jesus am niederen Himmel ab wie eine weiße Erscheinung in einer Fülle von Licht. Seine Tüme aus Leinen, lang und gerade, ließ ihn auffallend groß erscheinen, aber es war nicht dies, welches ihn über natürlich gestaltete, so demütig und so erhaben zugleich... Das, was instinktiv diese Fischer auf die Knie zwang in einer ungelassenen Gebär de der Anbetung, war... zum erstenmale von den Lippen des Christus dieses Gebet zu hören!

Es kamen Leute... Sara erhob sich schnell! Fasslos, geräuschlos auf den marmornen Steinplatten dahingeleitend, zog sie sich zurück, die hellstrahlende Vision in das Innerste ihres Herzens bannend und mit sich führend. Gefammelt, ganz Eis, verspürte sie eine neue Gesinnung: ein kindliches und recht sü ßes Vertrauen gegen Gott, den sie bis heute unnahbar gefunden. Die erhabene Lehre des göttlichen Meisters war in diese unwissende und gerade Seele eingedrungen, wie sie eben nur in schlichte Seelen eindringen kann.

Jenen, die ihr einst sagten: „Ne hat jemand so wie Jesus von Nazareth gesprochen!“ hätte Sara ant worten mögen: „Keiner hat vor allem je wie er gebetet!“

Fortsetzung folgt.

Im Uralgebirge.

Die Schilderung eines lange Zeit in Sterilität interniert gewesenen Deutsch-Russen gestattet einen Blick in das Leben in diesem westlichen russischen Lager. Sterilität liegt im östlichen Rußland, im Gouver nement Ufa, nördlich Orenburg im Uralgebirge. Es ist eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern, meistens Tataren, eine nicht unympathische, ruhige und friedliche Bevölkerung.

Die klimatischen Verhältnisse sind nicht ungünstig, doch ist der Winter lang und streng. Es sind über tau send deutsche Zivilisierungsange, darunter etwa 100 Deisterreicher, in Sterilität zwangsweise ange siedelt. Sie wohnen in mobilierten oder unmobilierten Wohnungen und befestigen sich zum größten Teile selbst. Die Angesiedelten sind meis tens aus Moskau, Chartow, Odesa und dem Kaukasus. Als erst etwa Hundert Internierte ange siedelt waren, lebten sie ange nehm und ohne Beschränkung; als aber nach den Moskauer Pogromen mehr Menschen ankamen, stiegen Miet- und Lebensmittelpreise ganz erheblich. Für eine Wohnung von zwei bis drei sehr kleinen Zimmern

werden 15-25 Rubel gezahlt, für ein Zimmer mit voller Pension 25-35 Rubel monatlich, und dabei sind über die Kost noch sehr schlagend Anbefehle einer gerichteten Verwal tung kann man für 15 Rubel monatlich rechnen. Eine eigentliche Teuerung herrscht noch nicht. Ge lösten hochamerikanischen Geldes 700 sind wurden etwa 900, ein St 11 C, ein russisch 10, Winter 37 C, ein Brot 1 C, Schweine fleisch 1/2 C, Kalbfleisch 1/2 C, 19 C, Rindfleisch 1/2 C.

Unter den Zwangsangehörigen selbst herrscht ein netter, ungezwungener Verkehr. Einige haben sich ihre Wohnungen freundlich eingerichtet. Junge Leute haben sich vielfach zu 10-20 Mann zusammengezogen und führen gemeinliche Küche, Angeln und Baden im Nistkatarlase in erlaubt, doch darf die Stadt selbst nicht verlassen werden. Einmal wöchentlich in Meldepflicht, und Verträge gegen die bestehenden Bestimmungen werden streng bestraft. Im Krankenhaus findet jeder ein entgeltliches Bett und wenn nötig Aufnahme, doch ist nicht genügend Platz vorhanden. Gottesdienste werden abgehalten durch einen lu thertischen Pastor aus Station und einen kathol. Geistlichen aus Ufa. Die meisten Zwangsangehörigen gehö ren den besseren Ständen an, und es ist sehr große Nachfrage nach Köchinnen und Dienstmädchen.

Im allgemeinen ist das Leben in dem entlegenen Sterilität ein ertragreiches, und die Ausführung der internierten Deutschen ist durch aus korrekt. Zuweilen kommen Gefährungen Transporte durch, die nach kurzem Aufenthalt wieder wei tergebracht werden.

Der Schneidub.

Der Schneidub hat in neuerer Zeit nicht nur für den Sport, son dern auch für den Krieg eine er höhte Bedeutung gewonnen. Das zeigte sich schon bei den Karpathen kämpfen des vorigen Winters, und wird sich wohl auch diesen Winter auf österreichisch-italienisch. Kriegs scharpaulen in den Alpen und viel leicht auch in den ebenen-Geiriden Nordlands aus neue zeigen, denn die Benutzung des Schneidubs ist keineswegs nur auf das Gebirge be schränkt. Im allgemeinen wird jetzt zwischen Ski und Schneidub nicht mehr unterschieden, obgleich beides ursprünglich nicht die gleiche Bedeutung gehabt hat.

Der aus dem Norwegischen stam mende Ski (Ski sprechen die Nor weger das Wort aus), ermöglicht eine leichte, gleitende Bewegung wie die eines Schlittschuhläufers auf dem Eise, die verhältnismäßig wenig Anstrengung erfordert, wenn der Schnee tief und weich genug ist. Mit dem eigentlichen Schneidub dagegen ist nur ein ziemlich müh sames Gehen möglich, denn die Schneidubs sind so breit, daß sie den Träger zu einem recht unbe quemem Spreizen der Beine zwin gen, namentlich wenn er von unter legter Statur ist. Derartige Schneidubs sind z. B. die sogenannten canadischen, eine Erfindung der nordamerikanischen Indianer, die sich ihrer im Winter auf der Jagd bedienen.

Der Ski dagegen ist sehr schmal und bietet vermöge seiner Länge doch eine größere Berührungsfäche mit dem Schnee als der mehr wie ein Vollschlittschuh geformte Schneidub. Der Ski besteht aus einem schlanken Streifen von hartem, ela stischem Holz, gewöhnlich Eichen holz, von 8-9 Fuß Länge. Die Breite ist nur wenig größer, als die Fußhohle, und die Dicke ist kaum mehr denn 1 Zoll. Nach vorn ver engt er sich zu einer Spitze, die auf wärts gebogen ist, während das hintere Ende, aber nur wenig, nach abwärts gebogen wird. Ein geübter Schneidubläufer kann auf ebenem Grund bequem 5-6 Meilen in der Stunde zurücklegen, beim Abwärtsfahren erreicht er jedoch weit größere Geschwindigkeiten. Eine Fortbewegung von 20-25 Meilen die Stunde wird unter gün stigen Verhältnissen nicht als über trieben betrachtet.

Selbstverständlich ist eine solch schnelle Bewegung auf einer nach giebigem Fläche, unter der sich un gesehene Hindernisse befinden kon

nen, nicht frei von Gefahr. Immer hin sollen in Norwegen die Ski allgemem benutzt werden, sowohl von den Kindern beim Schulwege wie von den Vorboten bei ihren Dienstaufmärschen. Dort sind Unfälle am ehesten, während sie in an deren Ländern ziemlich häufig vor kommen. Ohne Zweifel trägt die große Höhe der Schneedecke, die im Winter die ganze skandinavische Halbinsel bedeckt, sehr wesentlich zur Sicherheit des Schneidub läufers bei. Denn je tiefer der Schnee, desto geringer ist die Ge fahr von unüberwindlichen Hindernissen, und wenn zuweilen auch ein Sturz vorkommt, so geht er in der Regel aus, weil alles tief und weich mit Schnee gepolstert ist. In den Alpen sind tagliche Unfälle beim Schneidublaufen in größerer Zahl vorgekommen, namentlich im Ge folge von Lawenstürzen. Es ist bei solchen Unfällen noch nicht auf geklärt, ob die betreffende Lawe nicht manchmal von den Schnee schichten der Bergflanken selbst herabgerollt worden ist. Jedenfalls ist bei Schneidubfahrten im Ge birge große Vorsicht notwendig.

Der Gebrauch des Schneidubs ist bedeutend älter, als man gewöhn lich annimmt. Man erzählt, daß der Gebrauch mehrerer hundert Jahre zurückreicht. Schon im 7. Jahrh. berichten chinesische Geschichtschrei ber von einem Volke namens Tsubo, wahrscheinlich Vorfahren der heuti gen Sandoberstämme, das im Klagegebirge auf den Hochebenen östlich von See Kokogal lebte. Diese Tsubo trugen mehrere Riechzäh ne nach Art der Schneidubs, die sie trugen (jedemfalls Schneidubläufer), mit deren Hilfe sie bei jedem Schwung wohl 100 Schritte vorwärts kamen.

Soldatentemperaturen.

Ein interessantes Interview mit dem österreichischen General Bopp für finden wir in einer amerikani schen Zeitung. Dasselbe lautet: General v. Bopp, der sich bei kammlich in den Karpathen gegen die Russen in ansagezeichnet hat und dem jetzt der wichtigste und gefür tete Abschnitt der gegen Italien gerichteten österreichisch-ungarischen Front anvertraut ist, ist von Geburt ein Österreicher. Er ist ungefähr 50 Jahre alt und mit seinem weiteren braunen Gesicht, dem kurzgehaarten Schnurrbart, den kleinen dunklen Augen, die leicht blicken, aber nicht unympathisch im Ausdruck und die außerordentliche Intelligenz des Mannes ausdrücken. Er was an seiner ruhigen, stillen Art erin nern einen an Hindenburg, aber er ist keineswegs despotisch, intemperant oder nervös veranlagt zu sein. Der Unterredner zeigt sich auch in der Handhabung der beiden österreichi schen Unterredner in der ma chenden Erörterung des Mannes, der gegen jetzt die Unterredner Bopp zu seine, kühner, mutiger Aus sprachen mit sich kundlich geäu ßert. Die Probe des Schindels will es, daß Wagner, der General Bopp über die Stimmung der Trup pen redet, die seit Monaten in unansehnlicher Anspannung einen dreiwöchigen Feind in Schach zu halten haben, verhältnismäßig weniger bekannt und der großen Menge unbekannt und als General, die mit großen Armeen Siege in der Hand zu zeigen.

Man bekommt in Bezug des werten naheliegender Eindrucke hat. Zeilen Erzählung sagte unter anderem: „Der italienische Generalissimo Cadorna hat bisher tausende und aber tausende Leben, gewisser, öf fentlich viel aufzuheben zu können. Aber wenn wir gerecht sein wollen, müssen wir sagen, daß Cadorna zwar ein General, von großen An sichten und strategischen Ideen, daß er aber nicht Herr seiner eigen en Entscheidungen ist. Er heißt in hohem Grade Schachmatt und militärisches Talent, aber seine Ent scheidungen stehen unter dem Ein fluss der Politik und sind dem Sa rde der Politiker, doch man etwas dem Volke zu seiner Befriedigung bieten mußte, untergeordnet. Im Krieg

aber sollten militärische und politi sche Veruna eins sein. Wo das nicht der Fall ist, hat ein ernstlicher Monat der sich unter Unmuth den als entscheidend herausstellen kann. Was das Cadorna um jeden Preis zu nehmen wünscht, ist vom militärischen Standpunkt aus die Blut nicht wert, das demwegen vergossen wird. Cadorna weiß das selbst, er weiß aber auch, daß die Eroberung von Gorz zur Zweck der Stimmungsfrage erforderlich wird. Und so kommt es mit der daß der General dem politischen Moment, wie es Negierung und Vo lk ausdrücken, sich unterwerfen geübt hat. Diese Faktoren wollen tragen einen Sieg zur Verteidigung des Volkes anzuwenden können. Und es ist auch gar nicht sonderbar oder unnatürlich, daß das Volk, welches so große Opfer an Gut und Blut bringt, etwas davon verlangt. In Italien herrscht ein wahrer Den khunger nach irgend einer Entschä digung für das vergangene Mut. Und Gorz, so unbedingt es, auch im militärischen Sinn ist, gilt als ein Preis, der auf die Stimmung des italienischen Volkes günstig einzu wirken würde.“

Die Bezeichnung der italienischen Veranungen, führt der General fort, darf auch nicht vergessen werden, daß aus der Front von 15 Roma ten intensiver Kriegserfahrung zu Verfügung steht, während im Ca dorna die wahre Schule des Krieges erzieht erst beginnt. Wie bedeu tend sich auch ein Militär als theo retischer Strategie in der Kriegsschulung zeigen mag, die Dinge auf einem modernen Schlachtfeld sind so un gemein verschieden von der Theorie, lebendigen hat Cadorna schon jetzt viel gelernt. Ähnliches kann man auch von den Truppen sagen. Die Soldaten waren damals etwas ungeduldig, eben weil der Krieg nur so etwas Neues war, während in ihre Truppen als Kriegserfahrene Soldaten gelten können. So sind auch die verschiedenen Verbände recht eben geworden und man kann ihnen fast ohne weiteres anerkennen, daß sie jetzt mit großer Zapferheit und großem Glauben vorwärts führen. Auch hat jede Katron ihr eigenes Temperament, und dieses Tem perament äußert sich an dem Schlachtfeld. Den Deutschen zeichnen sich durch und Vaterlandsliebe aus, er ist entschlossen, beharrlich, ruhig und fallbüßig. Es sind die Eigenschaften und Eigenschaften, die ihm angehö ren und über ihm vom ersten Schultag an eingepreßt wer den. Der Mann, wenn er gut ge führt ist von Trägern, denen er vertraut, zeigt alle die besten kriegerischen Eigenschaften des Soldaten. Sehr langsam, aber mit großer Beharrlichkeit rückt er vor, bis er voll Der Serbe kämpft bis zur Beendigung, er ist aggressiv, wilder, energiegeladener als der Mann und bringt auch mehr Initiative und Selbstun bigkeit. Der Italiener ein typischer Vertreter des unangenehmen lateini schen Temperaments, stürmt wie der Wühlwurm vor, aber wenn der Sturm nachläßt, geht er noch ruhiger zurück, als er gekommen. Aber hat der Italiener noch nicht jene Ausdauer, jenes Festhalten mit Kö pfen und Füßen erreicht, wie es der Serbe zu tun der Serbe immer beahrt.

Sehr viel hängt natürlich von den Truppen Trägern ab. Man kann sagen, daß auch dementsprechend eine Truppe der Stimmungsbildung und die Trägere Verhältnisse abhängen. Ich habe Truppen gesehen, die als wertlos galten, sich aber, solange sie neue Trägere erholten, als sehr wertvoll zeigten. Man kann den Truppen zureden und durch Entschlossenheit zu erregen suchen, bis man sich zum Behaltend, man kann ihnen versprechen, daß sie alle noch Wohlhalla kommen werden — und wird doch nichts, ausrichten, wenn die Truppen nicht die richtigen Trägere haben, die ihre Leute kennen und auf die die Leute vertrauen können. Dazu kommen noch die Unterredner verschiedener Truppen in derselben Armee. Es gibt Truppen, die ihr Bestes nur mit vollem Mogen leisten können, Truppen, die die beste Stimmung und die größte Ausdauer zeigen; so lange sie viel und gut zu essen haben. Andere Truppen haben wieder andere Eigenschaften. So unbedeutend diese Eigenschaften auch sein mögen, sie sind oft von Wichtig

keit. Dabei müssen die Trägere ihre Leute genau kennen, an ihnen ein persönliches Interesse nehmen das und der persönliche Mut, die Erfahrung, das Wissen, die Kultur eigenständigen der Trägere lösen aus den Truppen ein ihre besten Ver mögen aus. Was das ist, das ist im den menschlichen Schicksal, das bedeu tet das Trägere ist für die Ar mee. Mit das Trägere ist, so kann Parole folgen, das Behalten endet noch immer keine Verträge aus, denen aber die Trägere gut nicht oder nur zum Teil nachkom men vermögen. Möglichst verhält es sich mit einer Armee, wenn die Trägere Truppen Schwach oder mangel hafter ist.

Der General wandte sich dann den unerbittlichen Voraussetzungen in und meinte: „Was die Verluste der Ita liener anbelangt, so kann ich nicht ohne bestimmte Angaben ma ßen, bin aber auf Grund verlässlicher Informationsquellen zu der Überzeugung gelangt, daß die Italiener gegen drei Schichten unge fähr 300.000 Mann verloren haben. Diese Verluste sind in hohem Maße schwer zu ersetzen. Zugunste von unbegrabenen Leichen liegen vor unseren Schützengraben. Es ist sehr schwerlich, daß unsere Verluste ungleich geringer sind, denn unsere Leute leben in ihren den Feinden unüberwindlichen Gräben, und ihre Gewehre und Maschinen gewehre haben die die Anhalte herauszurufen, Italiener wieder. Hier leben Sie zwei Karten über General führte mich zu dem mit Karten bedeckten Tisch, bei dem drei Stühlen die ganze Einrichtung des Zimmers bildeten, die eine Karte zeigt unsere Stellung im Sinn, an der andere habe ich unsere gegen wärtigen Stellungen eingetragen. Wie Sie sehen, ist, relativ ge prochen, keine Veränderung eingetreten. Die große Niederung jenseits der Donau haben wir den Italienern von allen Seiten an überlassen und keinen Versuch gemacht, sie zurückzuschicken. Aber um mir zu Beginn Stellung genommen haben, dort stehen wir noch immer, und dort werden wir stehen, wenn es nur irgendwie in unserer Macht ist. Sie werden die heldenhafte Tapfer keit, die Ausdauer und die unüber wundenen Kampfqualitäten unserer Truppen, mit der die Feinde bisher gehalten wurde, auch jetzt wieder im Spiele sehen.“

Abonnent auf den St. Peters Bote An die Farmer!

Wenn Sie sich des 9. Febr. nicht besinneln, sind Sie sich ihnen er gibt, wenn in der Gebirge walden haben, in vertrieben sind, mit jedem Tage mit ihnen in Achtung zu kommen. Verantwortlich geben wir ein Mittel, bis jetzt, nicht die eine 1 Bushel Mehl erhalten können.

Table with 2 columns: No. 1 Northern, No. 2 Northern, No. 3 Northern. Lists flour types and prices.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Angenehm Pflicht Deshalb

Government Liquor Store

HOTEL MÜNSTER J. W. Schommel, Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen. Dr. J. C. Barry, M.D. Humboldt, Sask. Drs. Gray & McCutcheon, Humboldt, Sask.

Crerar & Foik Rechtsanwalte, Advokaten und öffentliche Notare. Humboldt, Sask.

H. D. Macintosh, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Humboldt, Sask.

I. J. Lindberg, Kirchenlicher Kantor, Kirchenlicher Prediger, Kirchenlicher Organist, Kirchenlicher Organist, Kirchenlicher Organist, Kirchenlicher Organist.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd., 26 Margaret Street, Winnipeg, Man.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Angenehm Pflicht Deshalb